

SÜDUNGARN

Organ für Verwaltung, Cultur und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreise:
 Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.
 Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.
 Einzelne Sonntags-Nummer 10 kr.
 „ Donnerstags- „ 6 kr.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Sonntag und Donnerstag.

Redaction und Administration:
 Kirchengasse 7, (Fejér'sches Haus).
 Manuscripte werden nicht retournirt.

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. September beginnt ein neues Abonnement auf

„Südungarn“,

das einzige wöchentlich zweimal erscheinende und weitverbreitetste Blatt Krassó-Szörény's.

Es liegt uns ferne unser Blatt anzupreisen, wir weisen einfach auf dem bisherigen Aufschwung desselben hin, den wir dem Umstande verdanken, dass unser Blatt über alle Vorgänge in Lugos und Krassó-Szörény die ausführlichsten und objektivsten Berichte bringt.

Wer sich daher für das öffentliche Leben der Stadt Lugos und des ganzen Krassó-Szörényer Komitates interessiert, den laden wir höflichst zum Abonnement ein.

Achtungsvoll
 Redaction und Administration
 „Südungarn“.

Die Polizei-Misere.

Lugos, 2. September.

Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, daß die Zustände, welche bei der hiesigen Polizei herrschen, die Grenzen des Entschuldbaren schon

FEUILLETON.

Sommerabende.

Lugoser Kaffeehausplaudereien.
 (Orig.-Feuilleton des „Südungarn“.)

Lugos, 2. September.

Spottvogel steht ganz geblendet vor dem Hause Nr. 11. Ein Meer von Licht ergießt sich über die Straßen, die primitiven Lampen sind verschwunden und die großartige Erfindung Edisons erschwert jetzt das „Munkeln im Dunkeln“. Eine elektrische Straßenbahn saust an mir vorbei, der Telephondraht schwirrt ober meinem Haupte und ich brauche nur mein Ohr an eine Vorrichtung am Hause Nr. 11 zu legen und ich weiß „alles“ was es nur zu wissen gibt, denn dies ist die neueste Edison'sche Erfindung (benannt „Viel Wissen macht Kopfschmerz“), die Jedermann auch über das Verborgenste aufklärt und so ist auch Spottvogel leider um seine Anonymität — — nicht gekommen!

Wie gesagt, ich bin von diesen vielen Neuerungen, viel Licht, großer Lärm, viel Wissen ganz betäubt und geblendet, und kann nicht einmal gut sehen, ob die Farbe des Hauses „Baum-

lange überschritten und bereits unerträglich geworden sind, so hat die am Mittwoch Nachmittag abgehaltene Sitzung der städtischen Repräsentanz diesen Beweis in glänzender Weise geliefert.

Beinahe kein einziger Redner hat gesprochen, ohne auf irgend einen Uebelstand, eine unverzeihliche Nachlässigkeit der Polizei hinzuweisen, und die vorgebrachten Klagen zu einem Ganzen vereint, geben ein Bild, das allen Begriffen einer ordentlichen Polizei Hohn spricht.

Die städtischen Panduren benehmen sich roh und willkürlich. Die einfachsten Sicherheitsvorkehrungen werden nicht getroffen, man schaltet und waltet nach Belieben, ohne daß die Polizei einschreiten würde, ja selbst dort, wo eine einfache Maßregel schweren Folgen vorbeugen könnte, wie die Absperrung der Straßen ohne Lampensignal, die Verdeckung der Rinnen im Asphalt u. s. w. fühlt sich die Polizei nicht veranlaßt die in den Schoß gelegten Hände zu einer kleinen, leicht möglichen Abhilfe aufzuheben.

Nun kommt die Cholera, die Gefahr wächst in jeder Minute und unsere Polizei steht kopflos da.

Im Palik-Uesevnyi'schen Hause am Hauptplatze befindet sich knapp am Straßensaum an der Straße ein Abort, aus dem der Urath auf die Straße dringt. Die ganze Straße ist über diesen Skandal empört, die Polizei sieht und hört nichts.

In der letzten Generalversammlung kam

grün“ oder roth, wie die Farbe gewisser beliebter sehr gesundheitszuträglicher Sommer-Jägerhemden, ist.

Doch da . . . puff — — verschwindet die ganze Herrlichkeit wie auf Zauberwort, und unser liebes altes Nest, unser, noch an den Mond angewiesenes (vielleicht wird späterhin auch noch die Sonne durch irgend ein neuerfundenes künstliches Licht ersetzt werden) Lugos liegt in seiner ganzen mondcheinüberstrahlten Lieblichkeit da.

— Also was bedeutet denn der frühere Spuck? Spottvogel lacht lustig in sich hinein. Wißt ihr es nicht, meine Herrschaften?

Spottvogel paßt nach der Meinung des Hauses Nr. 11 nicht in den hiesigen simplen Rahmen. Spottvogel benötigt elektrisches Licht, Temes-Quais, mit einem Wort Fortschritt, Fortschritt! Und vor allem ein Publikum, welches nicht die Fährte da sucht, wo sie nicht zum finden ist. Der tüchtigste Pfadfinder ist eben ein Indianer und kein Jägerianer.

„Er denkt und denkt und quälet sich,
 Er hat's erathen — — Gedankenfrisch.“

Und um dem armen Kollegen Spottvogel recht die glänzenden und gutschreibenden Federn ausrupfen zu können, wurde ein Großstadtbild vor unsern Augen entrollt, und auch deshalb

auch der am rechten Temesufer befindliche, durch den niedern Wasserstand verursachte Sumpf zur Sprache. Einige Arbeiter könnten dort in einem Tage einen kleinen Ableitungskanal graben. Die Polizei scheert sich den Teufel darum.

Und so könnten wir eine Anzahl von Fällen, lauter Kleinigkeiten, welche sich im Handumdrehen ordnen ließen, aufzählen.

Wir wissen, daß das Personal der Polizei gering und schwach besoldet ist. Die Fälle aber, welche wir anführten, könnte jeder etwas energische Dorf-Kleinrichter erledigen.

Leider fehlt bei uns selbst an diesem Minimum von Energie und deshalb geschieht eben gar nichts.

So kann es aber weiter nicht fortgehen. Unter keiner Bedingung.

Die Repräsentanz muß die Art an die Wurzel legen, sonst wird sie die Verantwortung für die unausbleiblichen schweren Folgen selbst zu tragen haben.

Der König in Südungarn.

Lugos, 2. September.

Das Programm der im Beisein Seiner Majestät im Arader Komitate stattfindenden Herbstmanöver, bei welchen das 7. Korps so hervorragend betheiligt ist, wurde endgiltig folgendermaßen festgestellt:

Am 8. September Abends Abreise von Stry und Ankunft, via Arad, am 9. 7 Uhr 20 Minuten Abends in Borosjebes, wo im dekorirten Bahnhofe durch die Deputationen, an

wurde an dem Weh' der Börjaner gerührt! Und wer weiß, wenn Haus Nr. 11 einen solch' heftigen Börjananprall zu erdulden hätte, ob es nicht allsogleich sich in eine Ruine verwandeln, oder am Ende gänzlich vom Erdboden verschwinden würde?

Spottvogel ist erhaben über derartige Erdemisere, er erhebt sich in die Lüfte und lacht sich herzlich aus.

Weiters aber ist Spottvogel auch sehr gefällig und so will er die Neugierde des recht nett und stylvoll gebauten Hauses Nr. 11, welches zeitweise auch eine Wetterfahne trägt, befriedigen und ihm kameradschaftlich mittheilen wie Spottvogel schreibt.

Also wenn Spottvogel schreibt so läßt er das Stuhl richten sein, besonders wenn letzterer, um seiner Dienstpflicht genügen zu können, zum wirklichen „richten“ geschickt wurde, legt sich gemüthlich auf's Sopha und — diktiert. Nichtwahr, wie einfach, und welche wenige Vorkehrungen dazu gehören! Ich hoffe aber, auch Spottvogel wird Dank ernten für diese Lebenswürdigkeit, mit welcher er seine Schreibgeheimnisse offenbart, wobei er nicht einmal seinen Stuhl richten muß, um den Geist zu sammeln; er ist auch kein Freund der Spiritisten

deren Spitzen Feldzeugmeister Korpskommandant Baron von Waldstätten, Obergespan Fábrián, die Bischöfe Deseffy und Metianu stehen werden, der Empfang stattfinden wird. Von da Einzug in die im Wenkheim'schen Palais glänzend eingerichteten Appartements. Vor dem Palais wird eine Ehrenkompagnie aufgestellt, und hier werden die in Borosjebes einquartierten sämtlichen Erzherzoge, Generale, Generaloffiziere korporativ das Anlangen Seiner Majestät erwarten. Abends 6 Uhr findet ein Diner statt. Sonntag Morgens stille Messe in der Patronatskirche, welche Bischof Alexander von Deseffy zelebriren wird.

Vormittags 9 Uhr: Empfang der Hofwürdenträger, des Klerus, des hier stationirenden Offiziers-Korps, Lokalbehörden u. s. w. Abends 6 Uhr Diner.

Am 11. September Uebung des siebenten Korps. Abends 6 Uhr Diner (aus Anlaß des Namenstages des Kaisers von Rußland) und am 12. September Uebung des siebenten Korps. Nachmittags 5 Uhr Diner. Abends 7 Uhr Abreise mittelst Hof-Separatzuges nach Schönbrunn.

Zu Begleitung seiner Majestät werden sich die folgenden ausländischen Attachés befinden: Kapitän Hain, Amerika, Oberst Deines, Hauptmann Hugo, Deutschland, Baron de Berckheim, Hauptmann, Frankreich, Oberstlieutenant Douglas Dawson, Großbritannien, Oberst Pollio, Italien, Major L. Maurorcordato, Rumänien, Oberstlieutenant Voronin, Rußland, Oberst Espinora de los Monteros, Spanien, Oberstlieutenant Sabry Bey, Türkei, Graf Allusterna, kön. Rittmeister aus Schweden.

Seine Majestät wünschen, daß außer den festgestellten Empfängen, von jeden weiteren Empfangs resp. Abschiedsfeierlichkeiten abgesehen werde.

Oesterreich-Ungarn.

Die Cholera.

Budapest, 1. September. In 14 Komitaten ereigneten sich in den letzten 24 Stunden 145 Erkrankungen an Cholera, wovon 81 Todesfälle zu verzeichnen sind. In Budapest ist eine letal endende Erkrankung vorgekommen. In D. Beese und Petrovohelo (Torontál) wollte die untere Volksklasse die Behörden mit Gewalt an der Anwendung von Desinfektionsmaßregeln verhindern.

D. Beese, 2. September. Als man gestern und dennoch kommt der Geist ohne Tisch rücken, ohne Formel, Beschwörung und Stuhl richten. Was die badenden Jungen am Zukunftsquai anbelangt, so denke ich, wenn Spottvogel in jener Lage sich befunden, hätte er jene Damen und wären sie ihm noch so antipathisch, ebenfalls vor diesem unästhetischen Anblick bewahrt und ihnen ritterlich seine Begleitung angeboten, verständigerweise, denn durch geht man nur aus Furcht und dieses Gefühl kennt ein echter und rechter Mann nicht; nicht einmal die Spuckgestalten, welche in den Bodenräumlichkeiten des Hauses Nr. 11 umgehen, vermögen ihm ein „Gruseln“ zu verursachen. Oder hätte dieses Haus bei vorgehendem Fall etwa anders gehandelt? Dann wäre es gewiß plötzlich zusammengestürzt und Ruine geworden, (gleich der vielbesungenen Palik-Uesevnyi-Mauer, welche jetzt „gerade“, ob der erlangten Berühmtheit, recht trotzig aufrecht steht.

Weil wir da gerade am Flusse sind fällt mir die einzige Lugos bewohnende Aristokratin ein; eine äußerst lebenswürdige beliebte Dame, und da Spottvogel wahrheitsliebend ebenso wie gefällig ist, bemerkt er, daß seine ehemalige Widmung dem Kabufführenden und nicht dem Fahrennden gegolten habe. Man muß eben fein zu unterscheiden wissen.

einen an der Cholera verstorbenen Mann wegtransportiren wollte, wurde das Haus von einer großen Menge umzingelt und die Polizei an der Wegtransportirung verhindert. 15 Gendarmen eilten der Polizei zu Hilfe. Beim Thore empfing dieselben der Hauseigentümer Kovács mit einer Sense bewaffnet und drohte Jeden niederzumegeln, der sein Haus zu betreten wage. Er versetzte auch einen der vordringenden Gendarmen einen wuchtigen Hieb mit der Sense, worauf dieser Kovács niederschloß. Das Volk, welches sich dann auf die Gendarmen werfen wollte, wurde vertrieben. Man befürchtet allgemein neuerliche Unruhen.

Ausland.

Arbeiterunruhen.

Chicago, 1. September. Vorgestern Vormittags hielt eine Menge Arbeitsloser ein Meeting am See-Ufer ab. Da die Menge zu Ausschreitungen geneigt schien, wurden fünfzehnhundert Schugleute zur Aufrechterhaltung der Ordnung requirirt. Fünfhundert Italiener zogen vor das Geschäft Rizzari, wo sie Gewehre verlangten; Rizzari verweigerte jedoch die Herausgabe von solchen. Die Italiener kehrten hierauf ans Ufer zurück, wo die Aufregung wuchs. Die Menge griff die Polizei an, wurde aber durch das rasche Vorgehen der letzteren zerstreut.

London, 1. September. Telegraphischen Nachrichten aus Carbiß zufolge nahmen gestern in Südwales und Monmouthshire 60,000 Bergleute wieder die Arbeit auf. Man glaubt, daß der Strike in dieser Gegend mit dieser Woche sein Ende finden werde.

Die Vorgänge in Spanien.

San-Sebastian, 1. September. Während des ganzen gestrigen Abends dauerten die Unruhen fort. Die Manifestanten verhöhnten den Gouverneur in seinem eigenen Hause, griffen die Spaziergänger auf offener Promenade an und leisteten den Gendarmen Widerstand, so daß es wieder eine Anzahl Verwundeter gab. Man befürchtet einen Aufstand, falls die Ausnahmsmaßregeln gegen die Fureuristen in Anwendung kommen sollten. Die Regierung hat alle Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Städtische Generalversammlung.

Lugos, 2. September.

Wenn lange verhandeln, gründlich verhandeln heißt, dann wurde der Bericht

Doch Spottvogel läßt das Gerede und Getratsche sein, schwingt seine Flügel und fliegt hoch hinaus über die Stadt; über ihm blaut dämmerig der Himmel, die silberne Mondscheibe schwebt im Aether und tausende von Sternen funkeln und glitzern, hier und da sind duftige Schäferwolken zerstreut, eine tiefe majestätische Ruhe herrscht in den Höhen. Ich neige mich tiefer, da dringt ein melodisches Tönen an mein Ohr; es ist die Flöte eines Hirten, welcher in einen Mantel gewickelt unter einem Baume liegt und diesem einfachen Instrumente die weichsten und traurigsten Töne entlockt. Spottvogel ist ganz sentimental und schläfrig geworden ob der klagenden Töne und rafft sich zusammen um noch rechtzeitig nach Hause und ins Nest zu gelangen.

Die Stadt ruht! tiefe Stille herrscht überall; dort schreiten zwei Wachleute, hier läuft und verschwindet hastig eine Kage, welche es ebenso auf die Mäuse abgesehen hätte, wie Freund Gassenbummler auf den Spottvogel, aber schlaggeschossen, du fängst mich nicht, du bummelst nur und ich fliege, du schleichst im Erdenstaube und ich schwebe über den Sternen. Wenn du willst bringe ich dir nächstens einen mit, den Stern des glücklichen Erathens!

Spottvogel.

des Bürgermeisters über das abgelaufene halbe Jahr durch unsere Herren Stadtväter äußerst gründlich verhandelt, denn am ersten Tage der Generalversammlung wurde nur dieser einzige Gegenstand verhandelt. Leider aber drehte sich die Debatte durchaus nicht um das Wesen des Bürgermeisterberichtes, sondern es traten wieder persönliche Momente in den Vordergrund und spitzten sich schließlich zu einer geradezu peinlichen Affaire, zu einem Konflikt zwischen Herrn Magistratsrath Popeti und Herrn Repräsentanten Schreiber zu. Herr Repräsentant Schreiber hatte in Angelegenheit der Pflasterung die Worte gebraucht, daß Herr Magistratsrath Popeti dem Scheine nach, mehr der Vertreter des Unternehmers, als der Stadt gewesen sei, und darob entstand eine Debatte, welche besser unterblieben wäre.

Im Uebrigen nahm die Generalversammlung folgenden Verlauf. Anwesend waren die Repräsentanten:

Konstantin Radulescu, Israel Löwinger, Franz Brenner, Karl Janosits, Nikolaus Jovanescu, Bernhard Deutsch, Dr. Georg Dobrin, Anton Schreiber, Fabius Rezein, Ernest Paul, Michael Bésán, Dr. Ferdinand Fränkl, Dr. Josef Fénes, Virgil Thomicu Jg. S. Deutsch, Johann Gbriuer, Sigmund Bammel, Johann Ivanovszky, Juen mic Kabarin, Cornelius Bobradzsky, Anton Ignaz, Johann Gran, Nicolae Munteanu, Stefan Blasko, Moritz Stern, Johann Mohilo, Jakob Pinkus, Béla Gidofaloy Ludwig Stefan, Nicolae Birescu, Basilie Jorga, Johann Horger.

Nach Begrüßung der Anwesenden durch Herrn Bürgermeister Marjovszky und Eröffnung der Sitzung, gelangte als erster Gegenstand der Tagesordnung der Bericht des Bürgermeisters zur Verlesung.

Nach Verlesung desselben ergriff Repräsentant Bésán das Wort um hiezu einige Bemerkungen zu machen. Vor Allem hebt Redner hervor, daß sich einige städtische Beamten mit Winkelschreiberei befassen. Dann betont Redner die Nothwendigkeit eines Baustatutes und interpellirt in Angelegenheit der Peronospora. Auf die Verkehrsstörungen durch die Pflasterungsarbeiten und das Aufreißen der Rigole übergehend, weist Redner schließlich auf die drohende Cholera-Gefahr hin und beantragt energische Durchführung der sanitären Maßregeln.

Die Polizei.

Nach Herrn Repräsentant Bésán ergriff Herr Repräsentant Dr. Dobrin das Wort,

Allerlei über Gestirne.

(Schluß.)

Es wäre ein recht hübsches Gesellschaftsspiel, Physiognomien von Leuten, die nur einem Theile der Gesellschaft bekannt sind, zu enträthseln und in ihnen den ganzen Menschen zu suchen. Selbstverständlich dürften diese Leute nichts davon wissen, da sonst mit der Unbefangenheit auch die Echtheit ihres Ausdruckes verloren gehen und der Eine verdrießlich, der Andere gelangweilt, der Dritte starr, der Vierte geziert ansähen würde. Aus demselben Grunde ist auch die Photographie nicht ganz verlässlich; freilich, schon die Art, wie Jemand sich verhält, wenn er sich beobachtet weiß, kann über seinen Charakter manches verrathen. Ein besonderes Vergnügen aber ist es, in einer Physiognomie, deren Träger man kennt, den Spuren seines Wesens nachzugehen, dieses Wesen auf seinem Antlitz ganz ausgebreitet zu sehen. Das ist ein Vergnügen für die Liebe, ein Vergnügen für den Haß und ein Vergnügen für die ruhige Beobachtung. Stirn, Augen, Näschen, Mund und Kinn der Geliebten werden unaufhörlich studirt und so gut es geht besungen. Im Antlitz des Gehaßten findet man mit Behagen den Ausdruck schlechter oder niedriger Triebe. Und bedeutende Persönlichkeiten schrift-

um die Polizeizustände einer scharfen Kritik zu unterziehen. In demselben Sinne spricht Herr Repräsentant Israel Löwinger.

Die Pflasterung.

Repräsentant Herr Anton Schreiber kritisiert die Pflasterungsarbeiten und tadelt das Verhalten des Magistratsrathes Popetiu, welcher anscheinend den Vertreter des Unternehmers spielte. Darüber entstand eine längere, erregte Debatte zum Schluß welcher Herr Magistratsrath Popetiu selbst die Disciplinar-Untersuchung gegen sich ansuchte.

Zur Angelegenheit der Pflasterung sprachen noch die Herren Repräsentanten Pinkus, welcher den Antrag stellte, die Pflastersteine bei der Bahn erst auszuladen und zu übernehmen, und dann erst die Pflasterung mit denselben zu bewilligen, und Radulescu, welcher beantragte, die Baukommission und nicht der Unternehmer möge Gassen und Partien bestimmen, wo und wie gepflastert werden soll.

Nach den Aufklärungen des Herrn Bürgermeisters über die vorgebrachten Anfragen, wurde von Seite der Herren Repräsentanten Thomiciu und Oberstuhlrichter Podhradsky noch Interpellationen an den Vorsitzenden gerichtet.

Gymnasium und Temes-Wehren.

Repräsentant Thomiciu interpelliert wegen der 700 fl. Unterstützung, welche die Stadt bisher für das Gymnasium bezahlte. Nun sei das Gymnasium verstaatlicht geworden, und somit ist die Stadt vielleicht nicht mehr verpflichtet diesen Betrag weiter zu bezahlen.

Ferner interpelliert Redner wegen der ungesegneten Wehren im Temesbette, durch welche die Ufer beschädigt, und jetzt in der Cholera-Gefahr Sümpfe geschaffen wurden.

Bezüglich des Gymnasiums wird der Bürgermeister attemmäßigen Bericht erstatten, betreff Entfernung der Wehren aus dem Temes-Bette werden die notwendigen Schritte eingeleitet werden.

Die Einquartierung.

Repräsentant Oberstuhlrichter v. Podhradsky interpelliert wegen der Einquartierung. Nachdem die Stadt beim Bau der Baracken Opfer gebracht, damit die Bevölkerung von der Einquartierung, wenn möglich, verschont werde,

lich oder bildlich porträtieren, ist geradezu ein künstlerischer Genuß. Da erweist sich im Laufe der Arbeit nichts als nebensächlich, Alles wird durchgeistigt, für Alles findet sich ein Zusammenhang mit dem Innern. Der große Maler ist der, der im Bilde diesen Zusammenhang zwanglos aufzudecken weiß.

Das ist nun Alles schön und gut, aber es gibt Tausende von Gesichtern, denen wir rathlos gegenüberstehen. In den meisten Fällen sind das eben — wenn sie nicht etwa wegen zu schwer beweglicher Gesichtsmuskeln ausdruckslos sind oder wenn sie nicht Schauspielern gehören, die ihrer Physiognomie zu großen Wechsel unterlegen — Gesichter unbedeutender Menschen ohne hervorstechenden Charakterzug. Man darf auch nicht erwarten, daß die Fähigkeit zum Schlechten immer offenkundig hervortrete, wenn sie vorhanden ist. Das ist der Fall bei temperamentvoller oder bei schlangenartig schleicher Bösartigkeit; auch die völlige Stumpfheit des Gefühls, die keinen Unterschied zwischen Gut und Böse kennt, läßt sich errathen. Im Uebrigen aber ist es gar kein Wunder, wenn einmal Einer, der ein Verbrechen zu begehen fähig ist, sich im Aeußeren nicht wesentlich von dem Erstbesten unterscheidet; er ist vielleicht nur einer der gewöhnlichen minderwerthigen Menschen, die sich von den Umständen treiben lassen, bis in den tiefsten Sumpf hinein. Seine That mag dann merkwürdig sein, er selbst ist es durchaus nicht.

dies aber nicht geschehe, da trotz Leere der Baracken einquartiert wird, bittet er um Abhilfe. Bürgermeister v. Marsovskij verspricht dieselbe.

Nachdem noch der Bericht der Skontroll-Kommission zur Kenntniß genommen war, wurde die Generalversammlung, mit Rücksicht auf das Begräbniß Dr. Zsidák's auf Freitag Nachmittags vertagt.

Freitag, 1. September.

In der heute fortgesetzten städtischen Generalversammlung gab es bei Verhandlung des Budgets über den Beitrag der Stadt zur Erhaltung des Gymnasiums abermals eine so endlose Debatte, daß auch an diesem Tage nur ein einziger Gegenstand, das Budget, erledigt wurde. Die Herren Radulescu, Dr. Dobrin und Pfarrer Birescu beantragten nämlich die Verweigerung des städtischen Beitrages für das Gymnasium wegen der dort herrschenden Magyarisirungs-Tendenzen und daraus ergab sich eine Debatte, welche sich um alles andere drehte, nur nicht um die Frage: Ist die Stadt verpflichtet den Betrag von 700 fl. zu zahlen oder nicht?

Im Uebrigen nahm die Verhandlung folgenden Verlauf:

Vor Beginn der Detail-Verhandlung des Budgets lenkt ein Repräsentant die Aufmerksamkeit der Generalversammlung auf die Nothwendigkeit der elektrischen Beleuchtung und Errichtung eines Dampfbaades. Der Magistrat wird angewiesen diesbezüglich nach Studium der Angelegenheit Vorschläge zu unterbreiten.

Nach Annahme einer Reihe von Posten des Budgets entspann sich eine lebhaftere Diskussion bei der Frage der Temes-Ufer-Befestigung, indem die Herren Repräsentanten Dr. Rosenthal, Radulescu, Dr. Fränkl, Görner und Löwinger gegen die Wehren im Temesbette sprachen. Schließlich wurde der Antrag Dr. Rosenthal's einstimmig angenommen, an den Bizegpan eine Kommission wegen Beschwerde und Kassirung dieser Wehren zu entsenden. In dieser Kommission, unter Führung des Bürgermeisters, wurden erwählt die Herren: Radulescu, Dr. Rosenthal, Löwinger und Thomiciu.

Und nun folgte eine unendliche zwecklose

Zusbesondere bei Frauen, die sich mit großer, vielleicht Selbst gemeiner Schuld beladen, läßt sich oft im Gesichtsausdrucke gar nichts finden, was darauf hinweisen würde; ja, als vollendete Schauspielerinnen wissen sie zuweilen auch den Menschenkenner irre zu führen. Dazu kommt, daß die Frau — ich bitte die Damen, nicht zu erschrecken — überhaupt weniger Civilisationsprodukt ist als der Mann. Die Gegensätze, die im Menschen neben einander Platz haben, werden beim Manne durch den Pflichtbegriff, den die Gesellschaft herausgebildet hat, weit mehr zusammengehalten als bei der Frau, die nicht im disziplinirenden Staats- und Verkehrsleben steht, sondern ihren Stimmungen oder Gefühlen zu gehorchen gewöhnt ist, wie ein echtes Naturkind. Darum spricht man so oft von der Räthselhaftigkeit des Weibes. Das Weib ist nicht gar so räthselhaft, wie man glaubt, es ist nur unbedenklicher. Viel Leichtsinns oder viel Berechnung in einem weiblichen Wesen kann es auf die äußersten Abwege führen.

Zum Glück wissen sich die jungen Mädchen noch nicht so gut zu verstellen, daß ihnen ein klarer Verstand wenigstens diese beiden schlimmen Fehler, wenn sie sie haben, nicht alsbald oder doch nach einigem Studium anmerken würde. Das Mädchen, unerfahren wie es ist, ist dem Manne gegenüber hilfloser, und die Kunst, im Gesicht und im Benehmen zu lesen, so weit sie überhaupt besteht, läßt sich nicht in Büchern

Debatte über den Beitrag der Stadt zur Erhaltung des Gymnasiums. Nachdem die Herren Radulescu, Dr. Dobrin und Pfarrer Birescu gegen die Bewilligung des 700 fl. Jahresbeitrages gesprochen, die Herren Blasko, Kezei und Dr. Fränkl für die Bewilligung desselben eingetreten waren, wurde die Auszahlung desselben mit großer Majorität beschlossen.

Nachdem noch Herrn Obernotär Dr. Florescu ein monatlicher Urlaub bewilligt war, wurde die Generalversammlung auf Samstag Nachmittag vertagt.

Tagesneuigkeiten.

Dr. August Zsidák †.

Lugos, 2. September.

Mit ihm ist eine Giche gebrochen, eine feste Säule des öffentlichen Lebens des Krassó-Szörényer Komitates geborsten, das Vaterland hat einen treuen Sohn verloren. . .

Am Donnerstag Nachmittags, wurden die sterblichen Ueberreste Dr. August Zsidák's zur ewigen Ruhe gebettet. Die Achtung und Werthschätzung für den Verbliebenen, sowie die Anhänglichkeit und Liebe für seine Familie, die Familie Sr. Hochgeborenen des Obergespanns v. Jakabffy, fand beredten Ausdruck in der allgemeinen Theilnahme, welche alle Kreise der Lugoser und Komitatsbevölkerung anlässlich des Begräbnisses bekundeten, das sich zu einer imposanten Trauerkundgebung gestaltete.

Die Einsegnung vollzog Hochw. Magimilian Batakly unter Assistenz der hochwürdigen Herren Abt-Pfarrer Krueß aus Dravisa, Pfarrer Budinsky aus Facset und der Herren Kapläne Novák und Vitus aus Lugos.

Nach der Einsegnung hielt Honorär-Komitats-Obernotär Dr. Pachomie Avrameshku dem Verbliebenen einen ergreifenden Nachruf, worauf der „Lugoser Gesang- und Musikverein“, dessen Präses der Dahingeschiedene Jahre lang war, einen Trauerchor sang.

Sodann setzte sich der Leichenzug in Bewegung. Voran schritt der Kreuzträger, dann der „Lugoser Gesang- und Musikverein“ mit der Fahne. Dem Vereine folgte die Geistlichkeit, und

übermitteln. Das hat schon Lichtenberg dargelegt, der diese Kunst übrigens zu wenig gelten lassen wollte. Will man sie sich aneignen, so muß man sie durch Beobachtung der Natur und guter, wahrer Porträts lernen. Aus diesen werden die heirathslustigen Mädchen ersehen, daß gewisse Jünglings- und Männergesichter nur darum schön sind, weil kein Gedanke ihre geistige Ruhe, kein Mitgefühl, überhaupt kein Gefühl die Ruhe ihrer Seele stört. Die Fräulein werden dringend aufmerksam gemacht, darauf zu sehen, ob die Schönheit nicht die harte, steife des Egoisten oder die leere des Dummkopfes ist, und was das Auge des Hofmachers sagt, wenn es nicht just Liebe auszudrücken sucht. Sie dürfen das Gesicht zwar nicht für ein aufgeschlagenes Verzeichniß aller Eigenschaften halten, aber immerhin für eine mehr oder minder interessante Andeutung. Die Andeutung ist freilich so fein, daß der Blick sie oft, ohne sich von den Einzelheiten, die auf ihn wirken, Rechenschaft zu geben, besser entziffert, als wenn er planmäßig suchend vorgeht. Sie ist so fein, daß man in Gefahr ist, grob daneben zu greifen, wenn man sie in Regeln fassen oder sie in Worten weitergeben will. Versucht man es, so thut man es weit mehr, um sich und Anderen nachzuweisen, daß der Eindruck wirklich einen Werth hat, als um zu sagen, welchen Eindruck der Beobachter in diesem oder jenem Falle haben müsse.

W. Wolden.

dieser der Träger des goldenen Verdienstkreuzes des Verbliebenen. Hinter diesem schritten Komitatspanduren mit dem vom Beamtenpersonale des Komitates gespendeten prachtvollen Kranze, mit Schleifen in den Farben des Komitates. Dann folgten Bedienstete der Leichenbestattungs-Unternehmung „Pietät“ mit den übrigen Kränzen und dann der Leichenwagen, der Sarg war gleichfalls mit Kränzen ganz bedeckt.

Hinter dem Sarge schritt die trauernde Witwe, Obergespan v. J a k a b f f y mit Gattin und die übrigen Verwandten und zahlreiche Leidtragende.

Am Grabe sang der „Gesang- und Musikverein“ abermals einen Trauerchor, und hielt hier Herr Abt-Pfarrer R u e s s die Trauerrede. Dann nahm die Muttererde die irdischen Ueberreste Dr. Zsidák's in ihrem stummen Schoß zur ewigen Ruhe auf . . .

Der Rede Dr. A b r a m e s k u's entnehmen wir folgende Daten über weiland Dr. August Zsidák. Derselbe wurde im Jahre 1818 in Stuhlweißenburg geboren, absolvirte in Budapest seine Studien im Jahre 1845 und wurde 1847 im Temeser Bezirk Arzt. Am 19. Febr. 1861 erfolgte die Befegung der Komitats-Physicusstelle durch ihn, welches verantwortungsvolle Amt er Jahrzehnte hindurch mit seltenem Pflichter und Ausdauer leitete, dabei auch als Mensch und Patriot sich unvergeßliche Verdienste erwerbend. Anlässlich der Cholera 1873 fand sein verdienstvolles Wirken durch Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes Anerkennung, außerdem fand die allgemeine Achtung in der Wahl Dr. Zsidák's zum Vizepräsidenten des ungarischen Kasino's und zum Präsidenten des Lugofer Gesang- und Musikvereines Ausdruck. In jeder dieser Stellungen war der Verbliebene ein begeisterter Kämpfer für alles Gute, Schöne und Edle, und überall wird sein Andenken deshalb ein gesegnetes sein. Er ruhe in Frieden!

Von den zahlreichen prachtvollen Kränzen erwähnen wir folgende:

A felejthetlen jó papának — Hona és Imre. A vizontlátásra — Hón szerető özvegyed. Áldott jó ótatának — Hálás unokái. Honalakod — Kedvelt virágaiból. Felejthetlen sógor és barátjuknak — Huszerek család. Dr. Zsidák Ágoston urnak — A facetsi járás tisztikara. A lugosi dal- és zeneegylet — Erdeműs disztagnának. Szeretett barátjuknak — Dr. Papp család. Tisztelete jeléül — Dr. Leitner és neje. Krassó-Szörény vármegye tisztviselői — Legidősebb kartársuknak 1893. aug. hó 29-én. Tiszteletelük jeléül — A lugosi orvosok. Tisztelete jeléül — Litsék Béla és családja. Kegyelet jeléül — Hirschl Béla. Orbok István és családja. Felejthetlen főnök és barátjának — Dr. Kállai Manó. Schieszler család — Tisztelete jeléül. Mély tiszteletem jeléül — Vértés Lajos. Markovits Gyula és neje — Hálás barátáguk jeléül. Tisztelete jeléül — Szende Béla. Atyai barátjuknak — Resiczai kartársai. Lajos és Mária — Báró Radossevich.

Die prachtvollsten Kränze aus lebenden Blumen, welche das meiste Aufsehen erregten, waren durch den hiesigen renommirten Gärtner Herrn Steffler gefertigt worden und gereichen der Kunst desselben zur vollsten Ehre. Im Anhang hiezu sei noch bemerkt, daß die Leichenbestattungs-Unternehmung „Pietät“ des Herrn Oskar Mohilo für die in jeder Beziehung würdige Veranstaltung und imposante Ausstattung allgemeinste Anerkennung fand.

Alle Mittelschulen gesperrt. Aus Budapest wird telegraphisch gemeldet: Der Minister des Innern hat angeordnet, daß in sämtlichen Mittelschulen Ungarns der Beginn des Unterrichtes mit Rücksicht auf der Cholera aufgeschoben werde. Falls diese Nachricht eine amtliche Bestätigung erfährt, so wird natürlich auch in Lugos das Gymnasium bis auf Weiteres gesperrt bleiben.

Das Kaufmann Kränzchen verschoben. We-

gen ungünstiger Witterung wird das Kränzchen des Kaufmännischen Vereines verschoben.

Schulwesen. Der Unterrichtsminister hat für jene Mittelschulen, deren Schulgeld in die Staatskasse oder in den Studienfond fließt, die Erleichterung eintreten lassen, daß das Schulgeld, welches bisher in zwei Raten eingezahlt werden mußte, auch in vier Raten abgestattet werden könne.

Handelschule. Die Einschreibungen in der Handelschule finden vom 8. bis 12. September beim Verwalter Herrn Kolesman Schiesler statt. An Schulgeld haben die Mitglieder des Kaufmann-Vereines 4 fl., die Nichtmitglieder 10 fl. pro Jahr zu entrichten.

Elternfreunden. Unser geschätzter Mitbürger Herr Ludwig Holzner wurde von seiner Gattin mit einem gesunden Knäblein beschenkt. Das Beschneidungsfest findet am 7. d. Vormittags 8 Uhr statt. Möge der kleine Weltbürger wachsen und gedeihen.

Bau des Justizpalais. In Angelegenheit des Ankaufes des zum Bau eines Justizpalastes notwendigen Flächenraumes findet am 16. September Nachmittags eine außerordentliche Generalversammlung statt, da in der letzten Generalversammlung die zur Abstimmung notwendige Anzahl von Repräsentanten nicht zugegen war.

Feuerwehr-Chargenschule in Lugos. Wir erhielten folgende Zuschrift: „Dem Vernehmen nach beabsichtigt der hiesige Feuerwehr-Oberkommandant eine Chargenschule zu errichten, in welcher nicht nur die Lugofer Feuerwehrmänner, sondern auch die Mitglieder fremder Feuerwehr-Vereine aufgenommen werden, um ihnen Gelegenheit zu bieten, das Feuerwehrwesen fachgemäß anzueignen. Diese Idee des Herrn Oberkommandanten Holzmann ist zwar nicht neu, denn er wollte die Chargenschule im Schoße der Lugofer Feuerwehr schon vor Jahren ins Leben rufen, jedoch wurde er damals an der Verwirklichung aus gewissen Gründen gehindert, und so nimmt uns auch kein Wunder, daß er sein Vorhaben jetzt durchsetzen will. Wie wir seine zähe Ausdauer und seine Uneigennützigkeit kennen, so ist die Hoffnung vorhanden, daß die im Werden begriffene Chargenschule vom besten Erfolg gekrönt wird. Wenn wir auf das bisherige Wirken des Oberkommandanten einen Rückblick werfen und wenn wir seine Thätigkeit im Feuerwehrwesen in Betracht ziehen, so können wir schon jetzt die Ueberzeugung aussprechen, daß unsere Floriani-Söhne durch den Unterricht des H. Holzmann viel gewinnen werden, zu tüchtigen Feuerwehrmännern herangebildet, sie werden ihrem hehren Beruf gewachsen sein, kurz die zukünftigen Zugchargen werden erst dann ihre Posten gehörig ausfüllen. Die Chargenschule bedingt die Lugofer Feuerwehr gerade so, wie jeder andere Feuerwehr-Verein, weil eine beständige Chargenschule leistungsfähige und fachgewandte Feuerwehrmänner liefert, die das Korps bei jeder Gelegenheit unterstützen und demselben mit Leib und Seele angehören, was viel mehr werth ist, als die „lehren Versprechungen und Großthuerereien“ unserer Jugend, welche unserer Sache noch immer fremd und ganz theilnahmslos gegenüber stehen und für dieselbe nichts als ein höhnisches Lächeln haben. Darum begrüßen wir die lebensfähige Idee des Oberkommandanten Holzmann aufs Herzlichste und hoffen wir, daß seine Bemühungen durch rege Theilnahme an der Chargenschule belohnt wird. Bei dieser Gelegenheit wollen wir noch erwähnen, daß Herr Holzmann fünfzehn Jahre hindurch Geziermeister der hiesigen Feuerwehr war, und er auch die wirkenden Mitglieder der freiw. Feuerwehre Facset, Refas und Szaparyfalva unterrichtet hatte, wofür ihm die Facseter-Feuerwehr zum lebenslänglichen Ehren-Oberkommandanten erwählte,

daher — abgesehen von dieser Auszeichnung — können wir ihm für einen der tüchtigsten Feuerwehrmänner Ungarns betrachten. Und zum Schluß möchten wir H. Holzmann den ganz bescheidenen Rath geben, die Chargenschule möglichst in kurzer Zeit zu eröffnen.“ Florianus.

„Café Finne“. Unter diesem Namen hat Frau Josefina Deutsch in N. Lugos (Hunyadgasse) ein neues Kaffeehaus eröffnet, welches allen Aufforderungen der Jetztzeit entsprechend, sich gewiß bald eines großen Kundenkreises erfreuen wird.

Wichtig für Reisende nach Serbien. Die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft gibt bekannt, daß Reisende, welche von feuchenfreien Stationen per Schiff in Serbien ankommen, auf den Stehschiffen ärztlich untersucht werden. Reisende, welche keine Bestätigung vorweisen können, daß sie aus nichtverseuchten Gegenden kommen, dürfen in Serbien nicht aussteigen.

Südungarische Bauernhäuser auf der Millenniums-Ausstellung. Bekanntlich ist für die Millenniums-Ausstellung die Aufstellung eines ganzen Dorfes geplant, in welchem die verschiedenen Gegenden des Landes in ethnographischer Beziehung in der Weise in Exposition kommen, daß einzelne Häuser derselben, mit Allem, was daran haftet, naturgetreu errichtet werden. Die Häuser dieses Dorfes sind dazu bestimmt, die originalsten und interessantesten Typen der einzelnen Gegenden vor Augen zu führen und sowohl deren Hausindustrie als Volkstracht zu veranschaulichen. Um nun für das Torontaler Komitat eine richtige Auswahl treffen zu können, hat der Vizegespan des Torontaler Komitates über Requisition des Handelsministers die ihm unterstehenden Ämter mittelst Zirkularschreibens aufgefordert, von den charakteristischsten Bauernhäuser ihrer Umgebung photographische Aufnahmen zu bewerkstelligen und bei deren Einfindung ihre Vorschläge zu unterbreiten, welche Häuser in dem Ausstellungsdorfe zu errichten wären. Vorgedachte Requisition wurde über Vorschlag der Temesvarer Handels- und Gewerbekammer erlassen und wurde auch an die Vizegespane des Temeser und Krassó-Szörényer Komitates gerichtet.

Mittheilungen aus dem Publicum.

Zur elektrischen Beleuchtung.

Lugos, 2. September.

Gott sprach, es werde Licht und es wurde Licht! — Wenn unsere Stadtväter diesen Wortspruch würdigend, unsere Stadt der ewigen Finsterniß zu entreißen gesonnen sind und den nun theilweise vollendeten Asphaltarbeiten und der im Gange befindlichen Straßenpflasterung auch die elektrische Beleuchtung beigegeben, dann wird sich die Stadt Lugos, welche leider in mancher Beziehung im Hintergrunde stand, bald stolz ihren übrigen Schwesterstädten anreihen können.

Da alle technischen Schwierigkeiten, welche den Ausführungen elektrischer Beleuchtungsanlagen, in Bezug auf regelmäßiges Funktioniren der Lichtmaschinen, bereits überwunden sind, und man auch, mit Rücksicht auf Billigkeit, kühn behaupten kann, daß das elektrische Licht dem Gaslichte schon längst die Spitze bietet, ist die Anlage einer elektrischen Beleuchtung, so schwer sich Manche aus finanziellen Gründen dazu entschließen dürften, für die Stadt kein so komplizirtes Unternehmen und bei reiflichem Erwägen und Vergleichen aller Umstände, nicht nur für diese, sondern auch für das privatkonsumirende Publikum gewiß vortheilhafter, als alle bisher in Verwendung stehenden Beleuchtungsarten.

Die Stadt hätte allerdings für diese Anlage ein Kapital zu investiren, welches sich in einer gewissen Anzahl von Jahren von selbst amortisirt, hätte aber dabei auch den sehr schätz-

baren Vortheil, daß bei einer öffentlichen elektrischen Beleuchtung die Erhöhung des Lichtkreises jeder Lampe drei- bis viermal größer — also bedeutend stärker — ist, mithin eine schönere und bessere Beleuchtung ohne hiefür nennenswerthe Mehrauslagen zu haben.

Um diese Beleuchtungsart auch den Privatkonsumenten je zugänglicher zu machen, wäre eben nur der Stadt allein die Möglichkeit geboten die Preise so nieder zu stellen, daß zwischen den Preisen der jetzigen und der elektrischen Beleuchtung ein kaum merkbarer Unterschied sein dürfte und weil es eben nicht die Aufgabe der Stadt ist aus diesem Unternehmen einen besonderen Nutzen oder Vortheil zu ziehen, wird es speziell davon abhängen, wie viele Flammen von den Privatkonsumenten beansprucht werden; je größer die Betheiligung um so billiger das Licht, eine Formel, die in allen Geschäftszweigen seine Bestätigung findet.

Doch nicht nur der öffentlichen und Privatbeleuchtung soll durch die Anlage einer elektrischen Zentrale Rechnung getragen werden; der außerordentliche Vortheil, welchen uns die Elektrizität bietet, soll auch unserem Gewerbebestande eine billige und ausgiebige Kraftquelle erschließen, denn wie voraussichtlich, dürfte sich die Anwendung elektrischer Motoren in allen Zweigen der Industrie bald Eingang verschaffen und sich bis in jede, wenn auch kleinere Werkstätte ausbreiten.

Mit der elektrischen Beleuchtung soll auch einem allgemeinen Wunsche unserer Bevölkerung entsprochen werden, indem die elektrische Zentrale in Verbindung mit einem Dampfbade errichtet werden soll. Es ist wohl nicht nöthig die Vortheile, welche uns in hygienischer Beziehung geboten werden, hier näher zu erörtern und wollen es uns vorbehalten feinerzeit darauf zurückzukommen.

—k.

Allerlei.

Eine Lebenstragödie. Eine erschütternde Tragödie erzählt das Blatt die „Gazeta Przemicka“: In Przemysl starb vor Kurzem ein Herr Szeliga, welcher zwei Töchter, absolvirte Seminaristinnen, hinterließ. Da dieselben in Przemysl keine Beschäftigung fanden, entschlossen sich die zwei Damen, nach Wien zu fahren in der Hoffnung, hier mit Hilfe einer Verwandten eine Anstellung zu finden. Trotz der eifrigsten Bestrebungen konnten sie jedoch in Wien keine Stelle bekommen und sie fristeten ein elendes Dasein, da sie sich keinen unehrenhaften Erwerbszweig schaffen wollten und auch zum Betteln zu stolz waren. In der größten Verzweiflung herumirrend, begegneten sie dem Landesschulrath Mieczyslaw Baranowski aus Lemberg und erzählten ihm ihr Leid. Herr Baranowski, von der Erzählung der jungen Damen tief erschüttert, versprach ihnen eine Anstellung in Galizien zu verschaffen, welches Versprechen er auch sofort nach seiner Heimkehr einlöste. Die beiden Schwestern waren glücklich und warteten nur noch die Freikarten nach Przemysl ab. Diese kamen endlich. Erschöpft und ausgehungert, aber erfüllt mit den schönsten Hoffnungen, traten sie die Heimfahrt an. In Przemysl angelangt, stürzte eine der Schwestern zusammen und mußte ins Spital gebracht werden, wo sie trotz der aufopferndsten ärztlichen Pflege bald starb. Die Obduktion zeigte, daß die Erkrankung und der Tod in Folge des Hungers eingetreten war. Die andere Schwester fuhr bis nach Zydaczow, wo sie ebenfalls erkrankte. Längere Zeit lag sie hier, ohne daß ihr Hilfe geleistet wurde. Endlich wurde sie in sterbendem Zustande in eine Baneruhütte getragen. An der Schwelle der besseren Zukunft und eines glücklicheren Lebens ereilte die Armen der Hungertod.

Aus einer Vorlesung Charcot's berichtet das „Echo de Paris“ nachstehende, wie es heißt, durchaus wahre Anekdote nach der Erzählung

eines der treuesten Schüler des verstorbenen Gelehrten: Es war im Herbst 1888, wo Charcot seine erste Dienstagsvorlesung in der Salpetriere folgendermaßen begann: „Wir werden heute für den Anfang zu der Untersuchung einer Kranken schreiten, die sich seit sechs Monaten in der Anstalt befindet und deren Krankheit daher für uns nichts Neues und Ueberraschendes bietet. (Hier wird ein 17-jähriges Mädchen vorgeführt.) Betrachten Sie sie — fährt der Professor fort — und trachten Sie, sich durch das, was Sie sehen und hören werden, nicht beeinflussen, suggestiv zu werden oder vergiften zu lassen. Es ist ohne Zweifel einigermaßen unvorsichtig von einem Professor, zum Anfang seiner Vorlesung das Gähnen zu behandeln und seinen Schülern einen Fall vorzuführen, in dem das Gähnen die auffallendste Erscheinung bildet. Sie wissen, meine Herren von sich selbst, daß das Gähnen in hohem Grade ansteckend ist und zur Epidemie werden kann. Was uns anbelangt — fährt der große Arzt fort — so wissen wir dieser Ansteckung zu widerstehen.“ Die Kranke hat mittlerweile eine Reihe langer Gähnanfälle begonnen, und Charcot entwickelt den Zuhörern, daß man es hier mit dem hysterischen Gähnen zu thun habe. Sein Adlerblick überfliegt den Saal, hält seine Zuhörer im Bann und schließt die Kinnladen, die schon im Begriffe standen, sich zu öffnen. „Jetzt werden wir“ — so nimmt er den Faden auf — „zum pathologischen Gähnen übergehen.“ An der Seite des jungen Mädchens, das unausgesetzt weiter gähnt, erscheint eine zweite Person, die pathologisch zu gähnen beginnt. Der Publik wurde nun gerade unheimlich und die Lage begann unhaltbar zu werden. Charcot aber fuhr fort, ohne eine Miene zu verziehen: „Wenn wir, meine Herren, während der vorhergegangenen Darlegung im Stande waren, der Ansteckung des Gähnens Widerstand zu leisten“ . . . bis dahin war er glücklich gekommen. Sein Mund öffnete sich in seiner ganzen großen Ausdehnung, und in rührender Eintracht, wie auf ein gegebenes Zeichen, gähnten die Schüler mit dem Meister, aber und abermals.

Allzu galant. Wegen eines Kusses hatte sich in Danzig der dortige Kaufmann Sch. vor Gericht zu verantworten. Am 19. April war derselbe zu der Frau Fleischermeister Sch. in den Laden getreten und hatte ihr ohne alle Veranlassung einen herzhaften Kuß gegeben. Der Ehemann der Gefüßten stellte wegen der Liebkosung gegen den Kaufmann Strafantrag. Zu der Verhandlung entschuldigte sich Herr Sch. damit, er habe nicht gewußt, daß die Dame, die er geküßt habe, die Frau des Ladenbesizers sei, worauf ihm der Vorsizende bemerkte, daß man überhaupt fremde Damen nicht küssen dürfe. Der Gerichtshof verurtheilte Herrn Sch. zu einer Geldstrafe von 50 Mark.

Volkswirtschaft.

Landwirthschaft und Zinsfuß.

Lugos, 1. September.

Es ist eine alte Klage, daß die Regierungen in Ungarn die Landwirthschaft stiefmütterlich behandelten. Wenn wir die Ueberschwemmungen, Phylloxera und Auswanderung, dann die mit Schädigung der Eigenthümer durchgeführte Verstaatlichung der Regalien anführen, wenn wir die beim Tabakbau und der Einföhrung eingeföhrten kostspieligen Investitionen und Beschränkungen in Betracht ziehen, welche schon viele Tabakproduzenten zur Ausflucht dieses Erwerbszweiges veranlaßten: so genügt schon dies allein zur Rechtfertigung der Behauptung daß die ungarische Regierung wegen ärarischer Interessen und aus Bureaokratismus die ungarische Landwirthschaft stiefmütterlich behandelt hat.

Damit ist aber die Reihe unserer Klagen noch lange nicht abgeschlossen. Auf alle Einwände

hat die Regierung nur die eine Antwort, daß der Werth des Bodens stetig steigt und daß unser Ackerbau ist heute intensiver als je. Wir geben dies uneingeschränkt zu. Ja, der Werth des Bodens steigt, das außerordentliche Sinken des Zinsfußes, die Aufhäufung des Kapitals in den Geldinstituten, die Leichtigkeit der Kreditgewährung, die Vermehrung der Verkehrsmittel; das Alles sind Vortheile, an denen auch der Ackerbau partizipirt; sie schaffen aber keineswegs jene Fehler, Versäumnisse und deren Folgen aus der Welt. Wo wären wir schon heute, wenn die oben angeführten Fehler nicht geschehen wären! Daß die ungarische Landwirthschaft intensiver ist, verdanken wir den größeren Kapitalien und der zunehmenden Fachkenntniß, welche die landwirthschaftlichen Anstalten — und das ist ein Verdienst der Regierung — in Ungarn verbreiteten. Wie aber steht es mit den Kreditverhältnissen? Wann und was hat die ungarische Regierung für die Besserung — mit Ausnahme der den Bodenkredit-Anstalten gewährten Vorrechte — gethan? Welcher Minister hat z. B. die Bankfrage derart aufgefaßt, daß die Statuten der Bank den ungarischen landwirthschaftlichen Verhältnissen angepaßt werden sollten? Was für Maßregeln hat irgendeine Regierung Ungarns gegen den hohen Zinsfuß zahlreicher Provinz-Sparkassen getroffen? Die Unterstützung der Kreditgenossenschaften ist noch immer nur ein frommer Wunsch; sie sind nach wie vor auf sich allein angewiesen und können daher nur langsam an Boden gewinnen. Die Regierung hat den ungarischen Mittelgrundbesitz zu Grunde gehen lassen und die bankerotten Grundherren mit Kataster- und Steueramtsstellungen entschädigt. Bis zum letzten deutschen Zollvertrag, in dessen Halberfolg sich Baroß mit Caprivi theilt, wurden sämtliche Zollbindnisse mit Oesterreich und Zollverträge mit dem Auslande zum Schaden Ungarns geschlossen. Die Staatsdomänen wurden an Großgrundbesitzer verkauft, die Kolonisation vernachlässigt, die kleinen Bauerngüter schutzlos der Verkehrskonkurrenz ausgeliefert, wodurch sie verschuldet wurden, immer mehr einschrumpften und heute nicht mehr zur anständigen Erhaltung der Familie genügen. Es liegt uns fern, all diese Fehler dem Mangel an gutem Willen zuzuschreiben. Doch wo das Amt und die Beförderung die Hauptsache bilden, die Erfolge als nebensächlich betrachtet werden, wo es in der Leitung an höherer staatsmännischer Auffassung fehlt, dort kann der beste Wille einzelner Privater keine Erfolge aufweisen.

Das Schächtverbot in der Schweiz. Das Schweizer Volk hat mit 189,250 Stimmen gegen 113,255 Stimmen das Schächtverbot, welches durch 80,000 Volksunterschriften verlangt wurde, angenommen. 355,274 Schweizer Bürger enthielten sich der Abstimmung. Elf und ein halber Kanton haben das Schächtverbot angenommen, zehn und ein halber Kanton es verworfen. Da es sich um eine Revision der Bundesverfassung handelte, war die Mehrheit des Volkes und der Kantone erforderlich. Für das Schächtverbot stimmten namentlich die Kantone Zürich, Bern, Aargau, Schaffhausen, Thurgau, dagegen die französischen Kantone, sowie der klerikale Theil der deutschen Schweiz. Da durch die Volksabstimmung das Schächten im ganzen Gebiete der Schweiz ausnahmslos verboten ist, so haben die in Genf wohnenden Juden ausländischer und schweizerischer Nationalität beschlossen, in dem benachbarten savoyenschen Städtchen Annemasse eine Schlächtereie zu errichten. D. Sz.

Eisenbahn-Fahrplan.

Abfahrt nach

Karansebes—Orjova:	Femesvar—Budapest:
Personenzug 7 ³⁸ Früh.	Personenzug 5 ²⁸ Früh.
Gen.-Zug 12 ³⁴ Mittag.	Gen.-Zug 6 ²⁸
Personenzug 7 ³² Abend.	Gen.-Zug 12 ⁵⁵ Mittag.
Gen.-Zug 9 ²³ „	Personenzug 7 ⁴¹ Abend.

Eigenthümer und verantwortlicher Redacteur:
Cornel Guidkovsky.

Offener Sprechsaal.

Für das unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaction nicht verantwortlich.

Ehre dem Ehre gebührt.

Herr **Kálmán Hecker**, Schlossermeister hier, hat mir ein **Grabgitter** in so geschmackvoller und fein gearbeiteter Weise geliefert, dass ich nicht umhin kann diesen tüchtigen Gewerbetreibenden allseitig bestens anzuempfehlen.

Lugos, 2. September 1893.

Johann Adler.

Kaffeehaus-Eröffnung.

Beehre mich die höfliche Anzeige zu erstatten, dass ich mein elegant und comfortable eingerichtetes, neues

„Café Fiume“

Hunyadygasse

am Samstag, den 2. September eröffne, und durch Verabreichung ausgezeichnete Getränke und aufmerksame Bedienung die Zufriedenheit der p. t. Gäste zu erwerben bestrebt sein werde.

Achtungsvoll

Josefine Deutsch.

Ein jung angelegener 1-2

K o m m i s

findet in einer Gemischt-Waarenhandlung sofort Aufstellung.

Näheres Rudolf Wold Kirchengasse

Aus gutem Hause wird ein Knabe mit entsprechender Schulbildung

als Lehrling

aufgenommen in der Buchdruckerei

Karl Traunfellner.



Geschäftslokal 1-3

und Wohnung zu vermieten.

Ein Geschäfts-Lokal in Deutsch-Lugos mit oder ohne Wohnung ist vom 1. Oktober an zu vermieten. Näheres zu erfragen bei Friedrich Fröhlich, Deutsch-Lugos.



Beste und billigste Einkaufsquelle!

Meidlinger Schuhfabrikslager

(IG. SCHWARZ)

Temesvár,
Hunyadigasse

Lugos,
Isabellaplatz

empfehl ich ihr reichsortirtes Lager aller Gattungen Herren-, Damen- und Kinderschuhe zu billigst festgesetzten Fabrikspreisen, die auf der Sohle eines jeden Stückes ersichtlich sind.

PREISE:

Herren-Zugstiefletten
besetzt fl. 2.80
aus Kalbleder, glatt . . . fl. 3.50
feinst. Hamburgerled., bes. fl. 4.--

Halbschuhe
aus feinem lichten Ziegenleder fl. 3.25
aus Gmsleder fl. 2.75

Turnerschuhe 50 kr.

Elegante Soirée-, Salon-, Braut- u.

Damen-Zugstiefletten
aus feinem Hamburgerled. fl. 2.80
" " Lasting fl. 2.80

Knopfstiefel
Gems-Handschuhled. von fl. 3.60

Bergsteiger fl. 3.25

Halbschuhe
aus Lasting u. Leder . . . fl. 1.30
" fein. licht. Ziegenled. fl. 2.75

Tanzschuhe von fl. 1.75 aufwärts.

Für Dauerhaftigkeit wird garantirt!

Prämiirt:

Budapest. — Temesvár. — Gr.-Beeskerek. — Arad.

ALOIS PIFFL

Bau- und Zink-Ornament-Spengler
TEMESVÁR.

Liefert: Metall - Aufschrift - Tafeln, gegossene und gepresste Ornamente - Firmen - Tafeln in allen Grössen.

-22



EISKÄSTEN.



Ausserdem alle in das Spenglerfach einschlagenden Arbeiten, als: Dach- und Thurmdecke, Zink- und Gitter-Gallerien, Vasen, Springbrunnen, Grabdenkmäler.

Grablampen u. Kreuze in grösster Auswahl,
ganze Badeeinrichtungen,
heizbare Badestühle und englische Closet's.

Preiscourante gratis und franco.

KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT
VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS



Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder,

weiss gelb und rosa.

Chemisch analysirt und begutachtet von

Dr. J. J. POHL, k. k. Professor in Wien.

Gottlieb Tausig,
Fabrikant

feiner Toilette-Seifen
und

Parfümerien.

Haupt-Niederlage:

WIEN,
I., Wollzeile Nr. 3.

Anerkennungs-Schreiben von den Damen:

Charlotte Wolter, f. f. Hofburg-Schmuckmalerin in Wien. 40-15

Luia Seeth, f. f. Hof-Opernführerin in Wien.

Antonie Schläger, f. f. Hof-Opernführerin in Wien.

Ilka v. Palmay, Schmuckmalerin am f. f. priv. Theater a. d. Wien.

Helene Gádon, Schmuckmalerin am Deutschen Volkstheater Wien.

Herrn Ernest van Dyk, f. f. Hof-Opernführerin in Wien u. c.

Preis einer Dose fl. 1.20.

Verfälscht gegen Nachahmung oder vorherige Einsehung des Betrages.

Zu haben in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

Vor Fälschung wird gewarnt.

Dr. Popp's Anatherin-Mundwasser

in den bedeutend vergrösserten Flaschen
 ist unerreich in seinen heilsamen Wirkungen u. anerkannt das beste Mundwasser der Welt!
 45jähriges Renommée.

Arztliches Gutachten.

Unterzeichneter hat während mehrerer Jahre Gelegenheit gehabt sowohl durch eigenen Gebrauch des echten Anatherin-Mundwassers

des f. f. österr.-ungar. u. f. griech. Hofzahnarztes Dr. J. G. Popp, als durch Anwendung desselben bei seinen Patienten sich die Ueberzeugung zu verschaffen, dass dieses Mittel unbesritten alle vorhandenen übertrifft, insofern es nicht nur den überreichenden Athem aus dem Munde entfernt, sondern auch die Reinlichkeit in demselben erhält und die Zähne conservirt.

August Ritter von Schäfer m. p.

Dr. med. und Mitglied der medicinischen Facultät in Wien.

PROFESSOR DRASCHE in Wien wendete das Anatherin-Mundwasser in seiner Abtheilung im Allgemeinen Krankenhaus experimentell an und erklärte, dass es ebenso zweckentsprechend, wie von vorzüglicher Qualität ist.

Herrn Dr. J. G. Popp, Hofzahnarzt.

Das f. f. anschl. priv. neu verbesserte Anatherin-Mundwasser habe ich in meinem chemischen Laboratorium einer genauen chemischen Untersuchung unterworfen und hat sich herausgestellt:

Das das f. f. anschl. priv. neu verbesserte Anatherin-Mundwasser durchaus nur aus Ingredienzien der besten Qualität besteht, die ihren heilsamen vorgeschriebenen Wirkungen in jeder Beziehung entsprechen, sogar übertraffen werden und die nach wissenschaftlichen Erfahrungen in der richtigen Qualität zusammengesetzt sind, so, daß die Anwendung desselben bei allen Mund- und Zahnkrankheiten im Allgemeinen, der Wahrheit gemäß Jedermann bestens empfohlen werden kann.

Dr. Werner,

Director d. politech. Bureaus, Apotheker 1. Classe u. vereid. Chemiker in Breslau.

Vielsache Heilmittel waren nicht im Stande, mein stets blutendes Zahnfleisch, rheumatische Zahnschmerzen und stete Zahnsteinbildung zu heilen, bis ich das angereicherte echte Anatherin-Mundwasser veruchte, welches nicht nur obige Uebel beseitigte, sondern meine Zähne gleichsam neu belebte und den Tabakgeruch beseitigte. Verdienstermaßen ertheile ich hiermit öffentlich diesem Wasser das gebührende Lob und dem f. f. österr.-ung. u. f. griech. Hofzahnarzte Dr. J. G. Popp in Wien den wärmsten Dank.

Wien. Freiherr v. Blumau m. p.

D.P.

- OPP Anatherin-Mundwasser 50 kr., 1 fl., 1.40 fl. das beste Mundreinigungsmittel gegen alle Zahn- u. Mundübel.
- OPP Anatherin-Zahnpasta in Tieg. 70 kr. zur Conservirung der Zähne und des Zahnfleisches.
- OPP Aromatische Zahnpasta 35 kr. das beste Zahnreinigungsmittel.
- OPP Zahnpulver 63 kr. verleiht blendend weisse Zähne.
- OPP Zahnplombe 1 fl. zum Selbstplombiren caribser Zähne.
- OPP Kräuterseife 30 kr. gegen Hautausschläge jed. Art u. auch ganz vorzüglich für Bäder, von zahlreichen medicin. Autoritäten gerühmt u. empfohlen.

Zu haben in Lugos: L. Vértés Apoth., F. Rieger Apoth., Recht & Schwarz, Alexand. Karl, A. Schieszier's Söhne. — Facset: H. Otter Apoth. — Réfás: K. Bonomi Apoth. — Buziás: E. Scholz Apoth. — Temesvár: Albert & Klausmann Apoth., K. Jahner Apoth.

Geschäfts-Eröffnung.

Beehre mich einem p. t. Publikum bekannt zu geben, dass ich in R.-Lugos, Hauptplatz, nächst dem Stadthause, eine den modernen Anforderungen angemessene

Eisen-, Werkzeug-, Küchengeräthe-, Schlosserwaaren- u. Spezerei-Handlung

„zur goldenen Schaufel“

eröffnet habe.

Indem ich durch beste Waaren, vortheilhafte Preise und durch aufmerksame Bedienung das beehrende Vertrauen meiner p. t. Kunden zu erlangen bestrebt sein werde, bitte ich, mich mit zahlreichen Aufträgen gütigst zu beehren.

Hochachtungsvoll

ERNEST PATZEL.

Hermann Weisz, Lugos

Papierhandlung, Buchdruckerei und
Zeitungsvertrieb.

Zum herannahenden **רוש השנה**
(Neujahr)

übernehme ich Aufträge auf
Gratulations-Karten u. -Briefe
in schönster und geschmackvollster Ausführung
und reichster Auswahl.

Lizitations-Anzeige.

In meiner Pfandleih-Anstalt
werden die bei mir verfallenen Ge-
genstände am

7. September 1893

im Beisein der löblichen Gewerbe-
behörde veräußert.

Es steht den p. t. Parteien frei
die fälligen Posten bis **6. September**
zu prolongiren.

Vorschüsse auf Gold, Silber, Werthpapiere u. s. w.
werden auf das Billigste ertheilt.

Lugos, 25. August 1893.

Ignaz Fischer,

Inhaber der konzessionirten
Pfandleih-Anstalt.

3-3

Lugoser grösste Möbel-Halle.

Gratis Möbel- und Nähmaschinen-Ausstellung.

Grösste Auswahl in den modernsten
Holz- und Eisenmöbeln, auch Polster-Möbeln.
Grosses Lager in Familien- u. Handwerker-Nähmaschinen
gegen Baar- und Theilzahlungen.

Ganze Brautausstattungen von 50 fl. aufwärts.

Strumpfstrickerei.

Eigene Tischler-
" Tapezierer-
" Mechaniker-
Werkstätte.

Jede Reparatur wird angenommen und auf das Solideste und Billigste
ausgeführt. — Wegen vorgerückter Saison werden Damenhüte zu sehr
reducirten Preisen verkauft.

PODWINETZ ISIDOR,

Hauptplatz, R.-Lugos.

Lugoser Erste Strümpfe-Strickerei-Hausindustrie.

Pezsgő — Champagner LOUIS FRANÇOIS & Co.

KITÜNTETÉSEK :
Páris 1889. Ezüstérem.
Nizza 1890. Aranyérem.
Lissabon 1890. Hors Concours és nagy
diplom.

AUSZEICHNUNGEN :
Paris 1889. Silb. Medaille.
Nizza 1890. Gold. Medaille.
Lissabon 1890. Hors Concours und
groses Diplom.

Főképviselők : — Generalvertretung:

Ruda és Blochmann, Budapest. — Stolz Albert, Temesvár.

In Lugos zu haben:

Stef. Gayer, „Casino“, und Karl Felix, Hotel „König von Ungarn“.

Ignaz Gross,

Glas-, Porzellan- & Lampenhandlung

Lugos, Izabella-tér.

Reichhaltigstes Lager aller in das Fach schlagenden Artikel.

Theetische, Salontische, Rauchtische.

Speise-, Kaffee-, Thee-, Liqueur-, Wein-, Bier- u. Wasch-Service.

Dittmar'sche Lampen

windsicher für Gärten und Veranda.

Einrahmungen mit modernsten Gold-, Holz-, und Politur-Leisten.

Separates Lager für Kaufleute, Hoteliers und Restaurateurs.

Uebernahme von allen Glasarbeiten und Reparaturen solid und billig.